Zeitschrift: Helvetia : magazine of the Swiss Society of New Zealand
Herausgeber: Swiss Society of New Zealand
Band: 4 (1938-1939)
Heft: 6

Artikel: Schweizer Neujahrspredigt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-943183

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HELVETIA

Monthly Publication of the
SWISS BENEVOLENT SOCIETY in New Zealand

Groupe New Zealand of the N.H.G.

AUCKLAND, N.Z. 4th Year: VOL. 6.

1ST MARCH, 1939.

++++++++++++++

Schweizer Neujahrspredigt.

"Was wird dieses Jahr 1939 unserem kleinen Land und der weiten Welt bringen?" Das ist die Frage, die uns in diesen Tagen wie ein Fieber quaelt und umtreibt, und auf die wir brennend gern die Antwort wuessten. Dass wir doch den Film dieser 365 Tage, nur auf seine Hauptereignisse beschraenkt, vorausnehmen und in einer Stunde abrollen lassen duerften! Dass wir nur wenigstens seine paar letzten Meter sehen und aus ihnen auf den ganzen Verlauf schliessen koennten! Dieser kindische, aber auf alle Faelle sehr menschliche Wunsch erfuellt uns an jedem Jahreswechsel von neuem; aber dieses Jahr packt er uns mit vervielfachter Gewalt. Denn wir ahnen, dass wir in ein Jahr von weltgeschichtlichen Entscheidungen eintreten, ein Jahr, in dem die Erdstoesse und Erschuetterungen, die Krisen und Umwaelzungen in den Bereichen der Politik, des kulturellen Lebens und des menschlichen Geistes weiterdauern, weitergreifen und zu ganz unberechenbaren Auswirkungen in allen moeglichen Teilen der Erde fuehren koennen. Nie mehr seit dem Weltkrieg hat die Menschheit ein neues Jahr mit einer solchen Ungewissheit und inneren Erregung begonnen wie dieses Jahr 1939. Jene selbe Spannung und Beklemmung liegt auf der ganzen Kulturwelt der Gegenwart, die jeweils ueber unsere innerschweizerischen Talleute kommt, wenn der Foehn hereinbricht. Ja, der Sturm ist los, in Europa und ueber allen Kontinenten! Ueber Weihnacht und Jahresende wuetet er ungebrochen auf zwei Kriegsschauplaetzen, im Abendland und im Fernen Osten; und da und dort hoert man in den Lueften ein Heulen und Tosen, wie es neuen Stoessen voranzugehen pflegt; es klingt wie offene Drohung und kaum verhuellte Kriegsansage, und man weiss nicht, wohin sich die Gewitter im kommenden Jahr wenden, wo sie sich entladen werden. "Gilt sie mir, oder gilt sie dir?" Man ahnt nur, dass die Welt neuen Schlaegen und Pruefungen, vielleicht den schwersten, haertesten, furchtbarsten, entgegengeht. Man ahnt nur, dass sich in diesem Jahre Gerichte vollziehen koennen, die seit langer Zeit herangereift sind, und dass eben damit die Voraussetzungen fuer neue geschaffen werden, an denen die naechsten Geschlechter zu tragen haben werden, ja in denen es um die Zukunft Europas und der ganzen abendlaendischen Menschheit gehen wird. Und das alles spielt sich Schlag auf Schlag, in bestuerzendem Tempo ab, draengt sich innerhalb von unglaublich kurzen Zeitraeumen zusammen. Jahre der Entscheidung wie nie mehr seit den Tagen der franzoesischen Revolution und des Napoleonischen Kaisertums!

Die Menschheit wird geprueft! Die Kulturmenschheit, die ja trotz allem gegenteiligen Schein ein ueber die ganze Erde ausgestreckter Organismus ist, stoehnend im Aufruhr seiner einzelnen Glieder, blutend aus hundert Wunden, und dennoch in sich zusammenhaen-

gend und auf diesen Zusammenhang angewiesen. Sie wird darauf geprueft, ob sie endlich faehig werde, zu menschheitlichem Selbstbewusstsein, zur Besinnung auf ihre eigentliche Weltbestimmung; sie wird geprueft auf ihre Solidaritaet, und nicht zuletzt auf ihre Vernunft, auf ihren gesunden Menschenverstand.

Und Europa wird geschuettelt. Europa, noch heute das Hirn der Welt! Aber welche ein Hirn! Im Delirium, im Begriff, sich selbst zu vernichten! Dieses Jahr wird vielleicht die endgueltige Entscheidung darueber fallen, ob Europa noch einmal genesen kann, oder ob es an sich selber verblutet. Jeder Tag ist Gnadenfrist und Chance.

Und unsere Schweiz! Wir kennen ihr Schicksal so wenig wie das der ganzen Welt. Auch die Zukunft unserer Heimat liegt vor uns wie ein Land, auf dem undurchdringlicher Nebel lagert, und das uns sein Geheimnis nur in dem Mass preisgibt, als wir Schritt fuer Schritt hineinwandern, das heisst: als die Zukunft zur Gegenwart wird. Wir wissen nur eins: Auch die Schweiz wird dieses Jahr durch das Feuer der Pruefung und Bewaehrung hindurchschreiten muessen wie alle Welt. Sie wird vor Entscheidungen gestellt werden, und alles haengt davon ab, wie sie ihre Entscheidungen trifft und ob sie den Pruefungen gewachsen ist. Es wird offenbar werden - um nur einiges Wichtigstes zu nennen - ob wir an die Schweiz, an ihre geschichtliche Bestimmung, ihr Existenzrecht und ihre Existenznotwendigkeit glauben oder nicht; ob wir Schweizer sein und Schweizer bleiben wollen und bereit sind, alles, aber auch wirklich alles dafuer einzusetzen und jede aeussere Macht und jeden inneren Feind niederzuringen, wo das unverkennbar und unverlierbar Schweizerische angegriffen wird. Es wird an den Tag kommen, ob wir nach aussen mit jener Ruhe, jener Wuerde, jener Bescheidenheit und selbstbewussten, unnachgiebigen Festigkeit auftreten, die allein uns retten kann und uns schon im letzten Jahrhundert mehr als einmal ueber gefahrdrohende Lagen und boese Spannungen hinweggeholfen hat. Es wird sich zeigen, ob unser ganzes Volk von den breitesten Grundschichten bis zu den obersten Spitzen hinaus es weiss, was unser eigentlichstes Wesen ausmacht und welche geistige Mission der kleinen Schweiz in der grossen Welt anvertraut ist: fuer Freiheit, Frieden und Menschenrechte einzutreten und die staatsrechtliche Grundidee der Eidgenossenschaft, die Idee der Rechtsgleichheit aller noch so verschieden grossen und verschieden starken Bundesglieder und Nationalitaeten, Konfessionen und Klassen einer Welt vor Augen zu stellen, die Zahl und Mass anbetet und dem Daemonismus der Gewalt verfallen ist. Wir werden es erleben, ob sich das Schweizervolk freihalten kann von Rassenmythen und Machtideologien, an denen es selber unweigerlich zugrundegehen muesste. Es wird an den Tag kommen, ob wir in einem Rechtsstaat leben, dessen Behoerden und Buerger sich an seine Verfassung halten, und ob es uns wirklich darum zu tun ist, alle aufbauwilligen Schichten des Volkes zur verantwortungsvollen Mitarbeit heranzuziehen. Die Kantone und einzelne Landesgegenden werden beweisen muessen, ob sie einen starken, leistungsfaehigen und schlagkraeftigen Bund wollen, selbst um den Preis von Opfern, die sie zu bringen haben, und der Bund wird auf die Probe gestellt werden, ob er den Kantonen ihr Eigenleben laesst, wo das gefordert und als heiliges Recht verbrieft ist. Wir werden daraufhin untersucht werden, und das vielleicht nachdruecklich und empfindlich genug, ob wir wirklich "ein einig Volk von Bruedern" sind und ob sich jeder Volksteil, jede Landschaft und Talschaft, Bauer und Staedter, Arbeiter und Herr geborgen und geschuetzt und verbunden fuehlt im Gesamtverband unseres Volkes. Und nichts wird so sehr auf die Wagschale gelegt werden wie unsere ganz persoenliche Willigkeit und Faehigkeit, Opfer zu bringen, Opfer an Zeit und Geld und Einsatz des Herzens, fuer Volk und Armee, fuer Freiheit und Recht, fuer die Neubelebung von Schweizerart und Schweizersinn, soweit unser Einfluss reicht. Und so werden schliesslich alle diese Pruefungsfragen in die eine ausmuenden: ob unser Volk die seelische Kraft aufbringt, die diese Zeit von ihm verlangt, und ob es die ewigen Quellen kennt und nutzt, aus denen allein ihm diese Kraft zustroemt: die Quellen der Gottesfurcht

und der heiligen Verantwortung fuer den Naechsten, fuer die uns das Kreuz unseres Wappens das unveraeusserliche Sinnbild und Mahnzeichen ist.

Der Foehn geht durch die Welt. Und die Schweizerische Eidgenossenschaft, was ist sie anderes als eine alte, kleine, knorrige Bergfoehre, die vielleicht im kommenden Jahr von ihm ganz anders angepackt wird als in der letzten Vergangenheit, gezaust und geschuettelt und niedergedrueckt wird, bis ihre Aeste den Boden fegen! Wird sie Kraft haben, Widerstand zu leisten? Reichen ihre Wurzeln tief genug hinunter ins Erdreich, in das sie vom Herrn der Geschichte eingepflanzt wurde? Verfuegt ihr Stamm ueber die noetigen Saefte? Ist sie so stark und biegsam zugleich, dass sie nicht zerspellt? Und sind ihre Fruechte derart, dass sie noch lang nicht sterben darf und kann?

Die Antwort auf diese Fragen gebe jeder Schweizer sich selbst. Denn das Schicksal der Schweiz haengt schliesslich ab vom einzelnen Schweizer, von der einzelnen Schweizerin. Die grossen Entscheidungen der Weltgeschichte werden auch in diesem Jahre der Entscheidungen dort fallen, wo sie zu allen Zeiten gefallen sind: im Einzelmenschen, seinem Herzen, seinem Leben, seinem Denken, seinem Einsatz, seiner Tat. Wenn jeder Schweizer, jeder junge, jeder alte, jeder einfache, jeder hochgestellte, jeder Mann, jede Frau von der Ueberzeugung durchdrungen ist, dass von ihm ganz persoenlich, von seinem Glauben, seiner Treue, seiner Pflichterfuellung und seiner Liebe zur Heimat das Schicksal unseres ganzen Landes und Staates mitbestimmt wird, dann koennen wir auch in dieses Jahr hineingehen - gewaertig dessen, was es uns bringt, wachsam, gespannt, unserer Verantwortung und Aufgabe bewusst, aber ruhig und voll Vertrauen auf den, der es dem Aufrichtigen gelingen laesst, allen Teufeln zum Trotz.

-.-.-.-.-.-.-.-.-

Medieval Religious Play to be presented at Einsiedeln during Summer of 1939.

Calderon's "Great World Theatre", a sacred play by Don Pedro Calderon de la Barca, the great Spanish dramatist of the 17th century, will again be presented at Einsiedeln during the summer of 1939. In this instance the performances are to be under the patronage of the Swiss National Exposition at nearby Zurich (May 6 - October 29), as one of the most important artistic offerings of the Swiss people. Einsiedeln can be reached from Zurich in about 1½ hours by train, or one hour by automobile and is within equally convenient access from Lucerne.

Mystery plays have been given at Einsiedeln from the early Middle Ages up to the French Revolution. On the initiative of Dr. Linus Birchler, Einsiedeln professor of Historical Art, and under the auspices of the present Prince Abbot, Dr. Ignatius Staub, the biblical dramas were revived and artistically improved in the summer of 1924. The open-air stage, whose acoustics are perfect, is the monumental Abbey Square and the beautiful façade of the cathedral forms the background. Over 200 natives and a number of trained amateurs from the environs, all in colourful and authentic costumes, have taken part in the occasional "Great World Theatre" play seasons since that time. For better light effects the performances are given in the evening, and in case of inclement weather the presentation is postponed to the next favourable evening.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Schweizerfest in Taranaki

Wie wir soeben vernehmen, planen die Schweizer in Taranaki dieses Jahr auch wieder die Abhaltung eines Schweizerballes in Manaia, und zwar ist dafuer der 21. Juni vorgesehen. Besonders gespannt ist man auf die Schweizermusikanten, welche in naechster Zeit - angeblich 8 an der Zahl - in Neuseeland anruecken sollen, um sich in diesem Lande niederzulassen. Sie wurden zur Auswanderung nach